

Vom Kinderspielzeug zur Kunst

Christoph Damms spannende Objekte aus den Schienen einer Holzseisenbahn

VON HARALD BAUMER

Bei Christoph Damm bleiben sie wirklich alle stehen. Seine Kunst lässt die Besucher kurz stutzen. Einfach deswegen, weil sie darin einen „Baustoff“ ihrer Kindheit entdecken, der aber verfremdet wurde. Es handelt sich um die Schienen einer Holzseisenbahn, die der Künstler in großer Zahl zu Plastiken werden lässt.

Mal ist es ein Baum, dessen Äste aus Schienen weit in den Raum ragen, mal sind es schlichte Figuren von Mann und Frau. Seit 14 Jahren lebt Christoph Damm in Berlin. Dort konnte er jetzt bei den Atelierrundgängen in den Wedding Gerichthöfen seine Arbeiten vorstellen.

Der 1964 geborene Künstler stammt aber aus Nürnberg. Einen großen Teil seines Lebens verbrachte er in Mittelfranken – bei einer Schreinerlehre in Pommersfelden, mit Lehraufträgen an der Werkbund-Werkstatt Nürnberg. Dann zog er nach Bremen (zum Studium der Kunsttherapie), um am Ende in die Hauptstadt zu wechseln.

Berliner Geschichten

Jetzt geht es ihm wie vielen, die in Berlin eine neue Heimat gefunden haben: Er möchte nie mehr weg. Zunächst war es nur eine Stelle als Kunsttherapeut gewesen, die er eben zufällig gerade hier erhalten hatte. Er findet mittelgroße Städte wie Nürnberg und Bremen nach wie vor sehr spannend und lebenswert, hat aber auch zu schätzen gelernt, wie einzigartig innerhalb Deutschlands die Kunstszene in der Metropole Berlin ist.

Christoph Damm stellt nicht nur Objekte aus Holzschienen her. Das ist

eher eine jüngere Entwicklung in seiner Arbeit. Aber Schienen haben es ihm schon länger angetan. Mit seiner Kamera hat er viele Länder der Welt bereist und Schienenstränge von echten Eisenbahnen fotografiert. Die Fotos, die dabei herauskommen, changieren zwischen Abstraktion und Konkretion. Man erkennt die Gleise noch, kann die Aufnahmen aber gleichzeitig als abstrakte Motive betrachten. Landschaft, Bewegung, Licht und Zeit sollen darin verschmelzen.

Die Fotos tragen jeweils die geografischen Koordinaten (Längen- und Breitengrad) sowie Datum und Uhrzeit als Titel. Für sein Projekt „Unterwegs 2015“ reiste der Künstler mit dem Zug quer durch den eurasischen Kontinent von Lissabon bis nach Vladivostock. Das ist mit 14600 Kilometern die längste Bahnstrecke der Welt. Bei „Unterwegs 2018“ geht es dann von Pozzallo auf Sizilien bis in die Stadt Narvik in Norwegen.

Ein-, zweimal im Jahr kehrt er nach Nürnberg zurück. Dort besucht er seine Eltern, nimmt aber auch die Kunstszene wahr. „Die Stadt macht eine sehr gute kulturelle Arbeit“, sagt er und nennt als Beispiel dafür den Raum für Kunst und Kultur im ehemaligen Quelle-Gebäude.



In Berlin stellt Christoph Damm Kunstwerke aus, die Betrachter kurz stutzen lassen. Fotos: Harald Baumer

Und warum das Hingucker-Projekt mit den Holzschienen? Die Idee entstand eher zufällig. Als er in einem Laden daran vorüberging, sprach ihn das an. Christoph Damm kaufte für alles Geld, das er gerade dabei hatte, das Kinderspielzeug und machte sich an seine ersten Plastiken. Geklebt ist übrigens gar nichts, nur gesteckt.



Der in Nürnberg geborene und aufgewachsene und nun in Berlin lebende Künstler Christoph Damm baut Objekte aus den Schienen einer Holzseisenbahn. Auf die Idee kam er ganz zufällig, als er am Schaufenster eines Spielzeugladens vorbeiging.